

Vorschlag wegen des Kalenders

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **1 (1779)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

jenige Wirkung erfolgen, welche nach Beschaffenheit der Sache die beste ist. Der Esig, worinn diese Blumen geweiht werden, kann den Appetit vermehren und die schleimichten Säfte des Magens auflösen, auch äußerlich als ein Umschlag bei allerhand Flüssen und Kopfschmerzen dienen. Die Latwerge aus den Beeren, die der Sauren Theriak genennt wird, hat mit den Blumen fast die gleiche Wirkung nur die lindernde Eigenschaft mangelt. Sie zertheilet kräftig, machet das stockende beweglich, und vermehret Schweiß und Urin. Der anhaltende Gebrauch davon dienet, wegen ihrer Seifenartigen Mischung, in langwierigen Krankheiten, vornehmlich in Krankheiten der Brust, in Gliederkrankheiten, auch im Halswehe von Verkältung, und im Rothlaufen. Wegen des säuerlichen Wesens kann sie zwar auch gebraucht werden, wenn schon etwas Fieber zugegen, wo aber ein starkes Fieber da ist, ist solches zu wiederrathen, füraus muß man sich hüten, im Anfang hitziger Krankheiten damit, und mit starker äußerlicher Hitze, den Schweiß erzwingen zu wollen, wodurch viele Menschen ums Leben gebracht werden. Man legt diese Latwerge, als ein zertheilendes Mittel auch äußerlich auf, gebraucht sie im Halswehe unter die Gurgelwasser, und nimmt davon mit warmem Wein vermischt, für das Zahnweh von Flüssen, öfters in den Mund.

U . . . n.

Vorschlag wegen des Kalenders.

Es ist schon oft gesagt worden, man könnte mit dieser Schrift, die in allen Händen herumläuft, eine bessere Einrichtung treffen, ich will nicht sagen wie unnütz und schädlich die gegenwärtige, noch immer sey. Eine Schrift, wie der Kalender, ist beinahe das einzige bequeme Mittel, dadurch



Dadurch man dem gemeinen Mann ganz unvermerkt, in Dingen die seinen Gewerb betreffen, nützlich seyn könnte. Man müste aber vielerlei solche Kalender anordnen, z. E. einen eigenen für die Bauern und Landleute, einen andern für den Handwerksmann und Künstler, den Kaufmann und Fabrikanten, einen Schulkalender für die Erziehung und den Unterricht u. s. w. und nicht alles untereinander mischen. Wenn dieser Vorschlag mit gehöriger Auswahl des Guten und ohne Erhöhung des Preises ausgeführt würde, so könnte sich der gemeine Mann in wenigen Jahren einen Schatz sammeln, der ihn nicht mehr kostete, als er sonst an diesen sogenannten jährlichen Hausrath zu verwenden gewohnt ist, und der noch seinen Kindern schätzbar seyn würde.



Aus Herrn Pf. Meyers ökonomischen
Beiträgen,
das Düngen der Wiesen betreffend.

Ich düngte in einem Tage die nemliche Wiese auf 4 verschiedenen Gegenden, von einerlei Boden, mit viererlei Düngung: 1. mit dem Pferch der Schaaf. 2. mit Rindermist. 3. mit Bachschlamm. 4. mit Kalch. Der Pferch wirkte am schlechtesten; besser der Mist vom Rinde; noch besser der Schlamm, am besten der Kalch, welcher wohl 3 Jahre in seiner Wirkung anhielt.

Die künstlichen Wiesen müssen nicht mit Mist gedüngt werden, weil dadurch allerhand fremde Grasarten, sonderlich das Spizgras daruuf kommen, welches endlich die Kleearten vertreibt. Einige düngen sie daher mit Gyps, oder mit Asche, oder mit Güllen. Meyer nimmt dazu
Salzbözig,